

Religionsunterricht kompetent planen

Ein Leitfaden für das Praktikum und den schriftlichen Kompetenznachweis

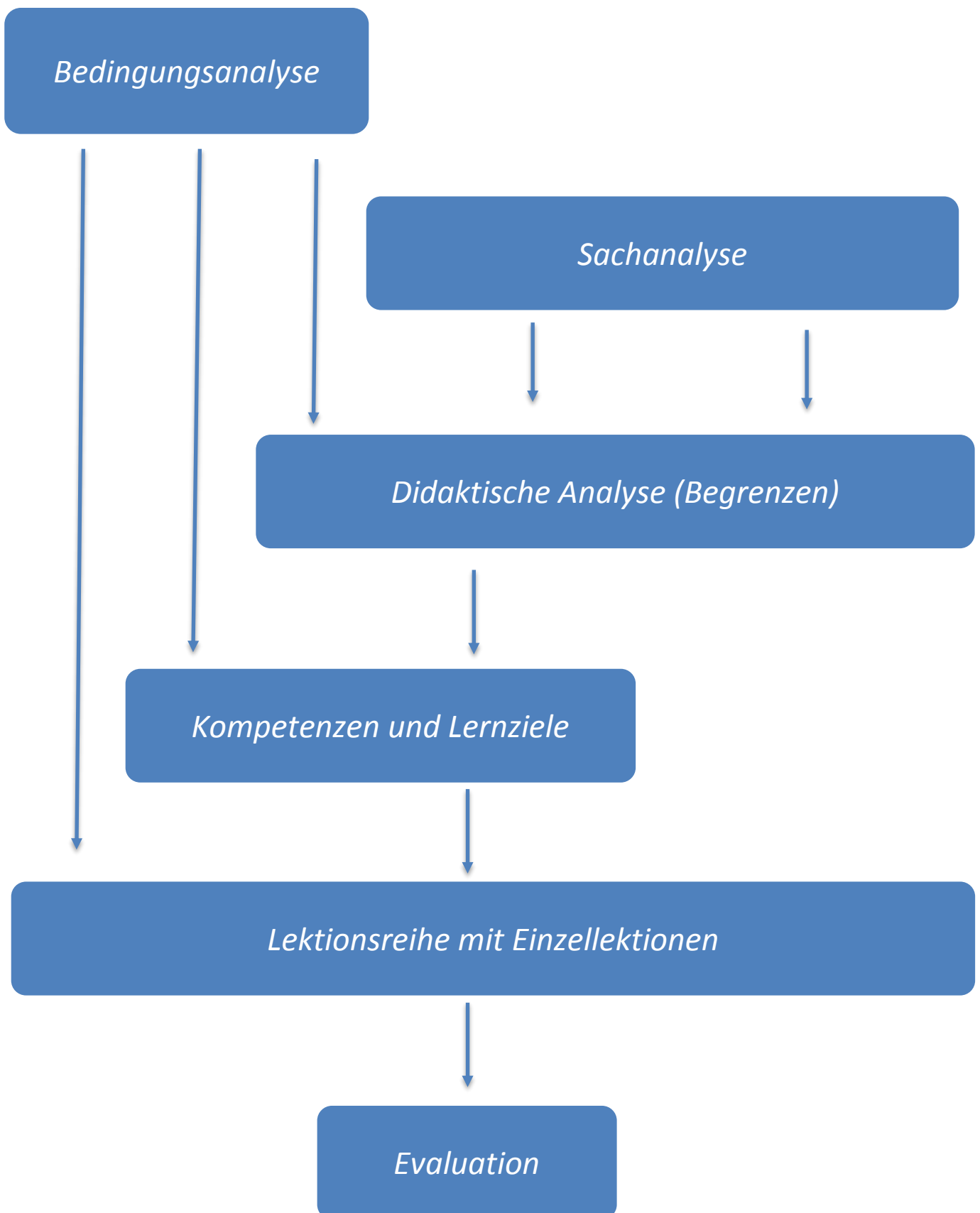




1	Inhalt	
2	Bedingungsanalyse	4
2.1	Worum es geht	4
2.2	Der Rahmen des Religionsunterrichts	4
2.3	Die Zielgruppe und soziokulturelle Bedingungen	4
2.4	Örtliche Verhältnisse und zeitlicher Rahmen	4
2.5	Meine Persönlichkeit, meine Rolle und meine Stellung als Lehrperson	5
3	Sachanalyse	5
3.1	Worum es geht	5
3.2	Erster Schritt - Zusammentragen von wichtigen Fakten und Erkenntnissen	5
3.3	Zweiter Schritt - Bedeutung des Themas/des Bibeltextes und Erarbeitung eines persönlichen Zugangs	6
3.4	Dritter Schritt - Die Bedeutung des Themas/des Bibeltextes für die Lebenssituation meiner Schülerinnen und Schüler	6
4	Didaktische Analyse	7
4.1	Worum es geht	7
4.2	Begrenzung und Begründung – ausgehend vom ersten und zweiten Schritt der Sachanalyse	7
4.3	Begrenzung und Begründung – ausgehend vom dritten Schritt der Sachanalyse	7
4.4	Begrenzung und Begründung – ausgehend von der Bedingungsanalyse	7
5	Kompetenzen und Lernziele	8
5.1	Worum es geht	8
5.2	Die Begriffe "Kompetenz" und "Lernziel"	8
5.3	Kompetenzen und Lernziele im KN und im ARIVA-Formular	9
5.4	Formulieren von Kompetenzen und Lernzielen	9
5.5	Fragen, die helfen Kompetenzen und Lernziele zu formulieren	9
6	Aufteilung der Lernziele und der Inhalte auf die Lektionen einer Lektionsreihe	10
6.1	Worum es geht	10
6.2	Fragen, welche bei der Aufteilung des Themas helfen	10
7	Ausgestaltung und Rhythmisierung der Einzellektionen	10
7.1	Worum es geht	10
7.2	Fragen, die bei der Ausgestaltung und Rhythmisierung der Lektion helfen	10
7.3	Fragen bei Integrationsklassen oder -gruppen	11
8	Evaluation	11
8.1	Worum es geht	11
8.2	Fragen, die bei der Evaluation hilfreich sind	11
9	Alle Planungsschritte und ihr Platz im KN	11
10	Anhang	12
10.1	Strukturierung des Unterrichts nach dem ARIVA-Modell	12
10.2	ARIVA-Präparationsformular	13

Häufig verwendete Abkürzungen

KN	Kompetenznachweis
LP	Lehrplan
SuS	Schülerinnen und Schüler



2 Bedingungsanalyse

2.1 Worum es geht

In der Bedingungsanalyse geht es um die Rahmenbedingungen meines geplanten Unterrichts. Dabei sollen nicht einfach Fakten aufgezählt werden, sondern es soll reflektiert werden, inwiefern die genannten Rahmenbedingungen einen Einfluss auf die Planung meiner Lektionen haben könnten.

2.2 Der Rahmen des Religionsunterrichts

- Ökumenisch, konfessionell, heilpädagogisch
- Auftraggeber (Kirchgemeinde, Kantonalkirche)
- Lernort (Schule oder Kirchgemeinde-/Pfarrzentrum)
- >> Inwiefern könnten diese Rahmenbedingungen einen Einfluss auf die Planung meiner Lektionen haben?

2.3 Die Zielgruppe und soziokulturelle Bedingungen

- Urbaner oder dörflicher Charakter der Schule
- Monokulturell oder multikulturell
- Klassen- oder Gruppengrösse
- Anzahl Mädchen und Buben
- Konfessions- und Religionszugehörigkeit
- Familiäre Hintergründe, sofern wichtig
- Kinder mit speziellen Bedürfnissen (integriert, begleitet, hochbegabt usw.)
- Gewohnheiten, Rituale und Regeln
- Umgang miteinander, „Stimmung“ in der Klasse
- Im Unterricht anwesende Assistenzpersonen
- Vorwissen/Interessen
- >> Inwiefern könnten diese Rahmenbedingungen einen Einfluss auf die Planung meiner Lektionen haben?

2.4 Örtliche Verhältnisse und zeitlicher Rahmen

- Gebäude und Lage
- Grösse, Ausstattung, Ausstrahlung des Raumes
- Vorhandene technische Hilfsmittel
- Anzahl und Verteilung der geplanten Lektionen
- Platz im Stundenplan
- >> Inwiefern könnten diese Rahmenbedingungen einen Einfluss auf die Planung meiner Lektionen haben?

2.5 Meine Persönlichkeit, meine Rolle und meine Stellung als Lehrperson

- Meine Integration und Vernetzung (RU-Team, Schulkollegium)
- Stellung und Bedeutung des Religionsunterrichts an der Schule, bei den Eltern
- Meine Rolle im Praktikum (z.B. Unterschied zur Praxisbegleiterin, zur Klassenlehrperson)
- Mein Lern- und Bildungsverständnis (Wie verstehe ich meine Aufgabe als RU-Lehrperson?)
- Meine Stärken und Schwächen in Bezug auf meine Aufgabe
- Mein Menschen- und Gottesbild, das ich vermittele
- >> Inwiefern könnten diese Rahmenbedingungen einen Einfluss auf die Planung meiner Lektionen haben?

3 Sachanalyse

3.1 Worum es geht

In der Sachanalyse werde ich sozusagen zur Expertin / zum Experten meines Themas. Das Hintergrundwissen wird gründlich erarbeitet, Fakten werden zusammengetragen und die grundsätzlichen Zusammenhänge werden aufgezeigt und erörtert.

3.2 Erster Schritt - Zusammentragen von wichtigen Fakten und Erkenntnissen

Ich forsche in den mir zur Verfügung stehenden Quellen über das Thema oder den Bibeltext nach. Dabei geht es darum zu erfahren, was erfahrene Fachleute zum Thema zu sagen haben.

Mögliche Quellen

Bibel

Originaltext inklusiv Kontext, Paralleltexte und Erklärungen

Medienverleihstellen oder Bibliotheken

Kommentare und Einleitungen in Lehrmitteln (Medienverleihstellen)

Videos zu Themen

Artikel in RU-Fachzeitschriften

Kapitel in Fachbüchern

Kommentare zu biblischen Büchern

Bibellexika

Internet

www.reli.ch (Webseite für Religionsunterricht und Katechese des Fachzentrums Katechese der Universität Luzern, >> Fachbeiträge / >>Materialien)

www.bibelwissenschaft.de (Das wissenschaftliche Bibelportal der Deutschen Bibelgesellschaft, >>Bibelkunde >>Themenkapitel)

www.ekd.de (Evangelische Kirche Deutschland, >>Glauben >> Schwerpunkte)

Vorsicht: Auf Webseiten und in Youtube-Videos werden neben hilfreichen Beiträgen auch oft unseriöse und auch falsche Informationen angeboten.

Kursmaterial

Material aus **Oekmodulakursen** (z.B. M03 und M04)

3.3 Zweiter Schritt - Bedeutung des Themas/des Bibeltextes und Erarbeitung eines persönlichen Zugangs

- Welche Aspekte und Zusammenhänge erscheinen in den konsultierten Quellen und in der Fachliteratur als wichtig? (Wahrscheinlich muss ich zur Beantwortung dieser Frage Unterkapitel bilden.)
- Welche Aspekte und Zusammenhänge erscheinen mir als wichtig? Warum?
 - Wo ist mir das Thema bereits begegnet?
 - Wie habe ich früher über dieses Thema gedacht? Warum hat sich meine Meinung eventuell geändert?
 - Ist das Thema für mein Leben und meinen Glauben von Bedeutung?
 - Kann ich zu anderen Bibeltexten oder Fachbereichen eine Verbindung herstellen?
- Was ist am Bibeltext oder am Thema exemplarisch (von grundsätzlicher Bedeutung, auf einen grösseren Sinnzusammenhang hinweisend)?
- Steht das Thema/der Bibeltext mit andern Themen oder Fachbereichen in einem Zusammenhang?
- Ergeben sich verschiedene Lernfelder (Themen, welche im Unterricht Bedeutung haben könnten) oder ist nur eines vorhanden?
- Hat das Thema/der Bibeltext in der Kirche, im Kirchenjahr oder im Brauchtum eine Bedeutung?
- Wo und wie erscheint das Thema/der Bibeltext im RU-Lehrplan oder im Lehrplan21 und wie beurteile ich die dortige Themenformulierung und Kompetenz-Zielsetzung von meiner Sachanalyse her?

3.4 Dritter Schritt - Die Bedeutung des Themas/des Bibeltextes für die Lebenssituation meiner Schülerinnen und Schüler

- Grundfrage: Welche Bedeutung hat das Thema für Kinder in der Gegenwart und welche Bedeutung hat es für ihre Zukunft?
- Wo stehen die Schülerinnen und Schüler in diesem Alter im Blick auf ihre persönliche und religiöse Entwicklung?
- Entspricht die Thematik der Lebens- und Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler?
- **Weitere hilfreiche Fragen:**
 - Wie war ich in diesem Alter?
 - Wie habe ich mich im Alter der Schülerinnen und Schüler mit diesem Thema auseinandergesetzt?
 - Was könnte die Schülerinnen/Schüler an diesem Bibeltext/Thema berühren?
 - Kann der Bibeltext/das Thema zur Lebensbewältigung beitragen? (Selbstvertrauen, Gottvertrauen....)
 - Wo könnte er/es falsche Illusionen und Hoffnungen wecken?
 - Was könnte sie interessieren?
 - Wo können sie Neues lernen oder schon Bekanntes vertiefen?
 - Wo werden sie Zweifel äussern?
 - Mit welchen Fragen habe ich zu rechnen?
 - Sind Unterschiede, Problemanzeigen bei den Geschlechtern (Gender) im Blick auf das Thema auszumachen?
 - Sind Unterschiede, Problemanzeigen bei Schülerinnen und Schülern mit besonderem Förderbedarf oder bei Hochbegabung im Blick auf das Thema auszumachen?



4 Didaktische Analyse

4.1 Worum es geht

Jetzt werden Entscheidungen getroffen: Was aus dem zusammengetragenen Material ist wichtig, was unwichtig? Was ist überhaupt machbar und was davon ist sinnvoll? Diese didaktische Begrenzung oder "Reduktion" wird auf der Basis der beiden vorangegangenen Analysen (Bedingungsanalyse und Sachanalyse) durchgeführt. Die Entscheidungsschritte werden begründet.

4.2 Begrenzung und Begründung – ausgehend vom **ersten** und **zweiten** Schritt der Sachanalyse (1. Schritt: Zusammentragen von wichtigen Fakten und Erkenntnissen / 2. Schritt: Bedeutung des Themas/des Bibeltexes und Erarbeitung eines persönlichen Zugangs)

- Was ist sachlich unbedingt nötig, um das Thema angemessen und fachlich vertretbar zu behandeln? Was darf ich weglassen? Warum?
- Welches sind die zentralen, bedeutsamen Punkte des Inhaltes (Kernideen, Schlüsselbegriffe), auf die ich nicht verzichten darf? Wie begründe ich diesen Entscheid?
- Welche Inhalte haben einen exemplarischen Charakter und deshalb ein grösseres Gewicht?
- Welche Inhalte sind vom Lehrplan (evtl. als Pflicht) vorgeschrieben? Wie gehe ich mit dieser Vorschrift um?
- Welches Gewicht darf ich meiner persönlichen Vorliebe für einen Inhalt geben?

4.3 Begrenzung und Begründung – ausgehend vom **dritten** Schritt der Sachanalyse (3. Schritt: Die Bedeutung des Themas/des Bibeltexes für die Lebenssituation meiner Schülerinnen und Schüler)

- Welche Inhalte sind nicht nur für mich, sondern auch für meine Schülerinnen und Schüler von exemplarischer Bedeutung (erschliessen einen weiteren Sinnzusammenhang)?
- Welche Inhalte lasse ich weg, weil sie kaum oder keinen Bezug zur Lebenssituation und Lebenswelt der Kinder, der Klasse aufweisen?
- Welche Inhalte sind unverzichtbar, gerade weil sie diesen Bezug aufweisen?
- Welche Inhalte haben klar eine Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung für die Schülerinnen und Schüler?
- Ist diese Bedeutung für die Jungen der Klasse die gleiche wie für die Mädchen, für die Regelklasse die gleiche wie für die Gruppe der integrierten Kinder? Muss ich differenzieren?
- Inwiefern befähigt die Beschäftigung mit dem ausgewählten Inhalt die Schülerinnen und Schüler, eigene Ideen und Haltungen zu entwickeln?
- Welche Inhalte weisen zwar eine didaktisch verlockende innere Struktur und Ordnung auf, treffen aber die Lebenswirklichkeit meiner Schülerinnen und Schüler nicht?

4.4 Begrenzung und Begründung – ausgehend von der Bedingungsanalyse

- Welchen Einfluss haben die in der Bedingungsanalyse festgehaltenen Fakten auf meine fachdidaktischen Entscheidungen? Beispiele:
 - Werden meine fachdidaktischen Entscheide durch die äusseren Rahmenbedingungen (Raum, Zeit im Stundenplan, technische Ausrüstung usw.) gefördert oder behindert?
 - Verunmöglichen voraussichtliche Störungen und Disziplinlosigkeiten die Wahl gewisser Inhalte?
 - Muss ich vielleicht ein Thema in zwei geschlechtergetrennten Gruppen angehen?
 - Kann ich dank anwesender Assistenzperson ein bestimmtes Thema wählen, das ich alleine mit der Klasse nicht behandeln würde?

5 Kompetenzen und Lernziele

5.1 Worum es geht

In dieser Phase der Planung verschaffe ich mir Klarheit über die Ziele meines bevorstehenden Unterrichts.

Grundregel: Ich weiss genau, wohin ich meine Schülerinnen und Schüler in meinem Unterricht führen will, denn ich weiss, welche Kompetenzen meine Schülerinnen und Schüler aufweisen sollen und mit welchen Lernzielen ich dies erreichen will.

5.2 Die Begriffe "Kompetenz" und "Lernziel"

Kompetenzen beschreiben, was die Schülerinnen und Schüler am Ende meines Unterrichts "**können**". Dabei geht es nicht darum, Faktenwissen abzuspeichern und abzurufen. Vielmehr sollen Schülerinnen und Schüler Fähigkeiten und Handlungsmuster entwickeln, die sie **selbständig** auf **neue Herausforderungen übertragen** und so **anwenden** können (= "Performanz").

Beispiel aus dem oekum. Lehrplan BL/SO 2019: *"Die SuS können ihren Alltag mit den Erzählungen und der Botschaft von Jesus (v.a. Reich Gottes) in Verbindung bringen und dadurch ein eigenständiges christliches Verständnis ihres Lebens entwickeln. Sie verstehen sein Leben und seine Botschaft als Orientierung für ihr eigenes Leben. Sie können diese Botschaft aus ihrem historischen Kontext heraus verstehen und interpretieren. Sie können seinen Tod und seine Auferstehung als zentrale Ereignisse des christlichen Glaubens benennen und gleichzeitig ein eigenes Verständnis und eine persönlich verantwortete Deutung dieser beiden Ereignisse entwickeln."*

Da im Religionsunterricht nur ganz selten in einer einzigen Lektion (wie z.B. im Mathematikunterricht) solche Kompetenzen erworben werden können, sind Kompetenzen in der Regel nur durch längere Prozesse zu erreichen. In den aktuellen Lehrplänen (LeRUKa, Oekum. LP BS oder Oekum. LP SO/BL 2019) findet man deshalb Kompetenzformulierungen "weit oben", d.h. nur über den einzelnen Bereichen oder den Themenfeldern des Religionsunterrichts, nicht aber bei den Lektionseinheiten oder einzelnen Lektionsthemen. Das ist der Normalfall. Natürlich können Kompetenzen aber auch in einer Lektionsreihe oder sogar in einer einzelnen Lektion angestrebt und erworben werden. Das letztere ist eher die Ausnahme.

Lernziele beschreiben, was in einer Lektionseinheit "**gemacht**" wird und was die SuS dabei "**lernen**". Sie beschreiben zwar immer auch den Lerngegenstand oder das Thema, aber das eigentliche Ziel ist letztlich eine Tätigkeit (z.B. **hören** die Geschichte von Ismael und Hagar, **schreiben** einen eigenen Schluss ins Heft), **manchmal auch eine Fähigkeit** (z.B. **können** die gehörte Geschichte anhand von 5 Stichworten an der Wandtafel selbständig im Heft **aufschreiben**). Diese Fähigkeit ist noch keine Kompetenz im pädagogisch-didaktischen Sinn, weil nicht gesagt wird, wie die SuS diese Fähigkeit selbständig in neue Situationen übertragen und dort anwenden können.



5.3 Kompetenzen und Lernziele im KN und im ARIVA-Formular

Im KN erscheinen Kompetenzen und Lernziele gesammelt und geordnet, evtl. auch kommentiert in einem Kapitel. Es sollte klar hervorgehen, dass die Lernziele zu den Kompetenzen hinführen.

Im ARIVA-Formular erscheinen die Kompetenzen und Lernziele am Anfang der einzelnen Präparationen. Die Kompetenzen gelten für alle Lektionen einer Lektionsreihe, die Ziele sind dann jeweils für jede Lektion andere.

Für eine Lektionsreihe soll mindestens eine Kompetenz formuliert werden – im Wissen, dass diese in der Regel nur angestrebt, aber nicht erreicht werden kann. Bei den einzelnen Lektionen genügt es, wenn jeweils pro Lektion 2-3 Lernziele formuliert werden.

5.4 Formulieren von Kompetenzen und Lernzielen

Kompetenzen formulieren ist sehr anspruchsvoll. Am besten orientiert man sich an Kompetenzformulierungen im Lehrplan oder in Lehrmitteln.

Lernziele formuliert man am besten nach dem Prinzip "Kopf, Herz und Hand" von Heinrich Pestalozzi. Die SuS sollen also "wissen" und "kennen" (=Kopf), sie sollen aber auch "staunen können" "sich freuen über", "spüren", "wahrnehmen" und "erkennen" (=Herz), letztlich sollen sie aber immer auch "erzählen", "vorspielen", "malen", "kneten" usw. (=Hand).

5.5 Fragen, die helfen Kompetenzen und Lernziele zu formulieren

- Welche Kompetenzen wurden im Lehrplan oder in den Lehrmitteln formuliert? Kann ich sie für meine Lektionsreihe abändern oder anpassen?
- Welche Lernziele wurden im Lehrplan oder in den Lehrmitteln formuliert? Kann ich sie für meine Lektionen abändern und anpassen?
- Können alle SuS der Klasse meine Kompetenzen erwerben und Lernziele erreichen oder muss ich für eine Leistungsgruppe eigene Kompetenzen und eigene Lernziele formulieren?
- Was sollen meine Schülerinnen und Schüler am Ende der Lektion/Lektionsreihe können?
- Was sollen die Schülerinnen und Schüler für einen Weg (Prozess) gemacht haben?
- Wo sollen sie verunsichert und ins Fragen gebracht werden?
- Welche Erfahrungen und innere Prozesse sollen angestossen werden?
- Werden in den Lernzielen Hilfsmittel (z.B. mit Hilfe eines Bibeltextes erklären) genannt?
- In welchem Zeitrahmen soll das Lernziel erreicht werden?
- Kann anhand der Formulierung der Lernziele der Lernerfolg überprüft werden?



6 Aufteilung der Lernziele und der Inhalte auf die Lektionen einer Lektionsreihe

6.1 Worum es geht

Die aus der fachdidaktischen Reduktion (Begrenzung) gewonnenen Inhalte werden auf die geplanten Lektionen verteilt. Dabei sind die anzustrebenden Kompetenzen und vorgesehenen Ziele im Auge zu behalten. Vielleicht müssen Ziele und Inhalte geändert oder weggelassen werden.

6.2 Fragen, welche bei der Aufteilung des Themas helfen

- Wie verteile ich die Inhalte sinnvoll auf die einzelnen Lektionen?
- Welche Ziele und welche Inhalte muss ich dabei ändern oder weglassen?
- Werden die Kompetenzen immer noch angestrebt?
- Welche Fakten aus der Bedingungsanalyse beeinflussen meine Aufteilung?

7 Ausgestaltung und Rhythmisierung der Einzellektionen

7.1 Worum es geht

Die Ausgestaltung der Einzellektion erfolgt mit Hilfe des ARIVA-Formulars (siehe Anhang). Eine sinnvolle Rhythmisierung der Unterrichtsphasen fördert die Konzentration und den Lernprozess. Die Teilziele (auch Feinziele genannt) jeder Phase verdeutlichen, dass jede Phase bewusst gestaltet ist.

7.2 Fragen, die bei der Ausgestaltung und Rhythmisierung der Lektion helfen

- Ermögliche ich mit meinen Lernumgebungen den SuS selbständige und konstruktive Lernprozesse?
- Kann ich also Phasen des Schüler-Lehrer-Frage-Antwort-Unterrichts durch spannendere Methoden ersetzen – z.B. durch Aufgabenstellungen?
- Sind meine Methoden insgesamt abwechslungsreich genug?
- Erleben die SuS rezeptive und verarbeitende Phasen?
- Beachte ich das Prinzip "Kopf, Herz und Hand"?
- Achte ich auf Abwechslung in den Sozialformen?
- Habe ich Phasen der Entspannung (Lied, Spiel, Bewegung) eingeplant?
- Habe ich in der Verarbeitungsphase für zwei Leistungsniveaus (Normalfall, z.B. schnellere und langsamere SuS) geplant?
- Sind die eingesetzten Medien und Materialien altersgerecht und verständlich?
- Erreiche ich mit meiner ausgestalteten Lektion meine Lernziele und bin ich auf die anzustrebenden Kompetenzen meiner Lektionsreihe ausgerichtet?

7.3 Fragen bei Integrationsklassen oder -gruppen

- Wie gross ist der Grad der Heterogenität? Erfordert er eine spezielle Differenzierung des Unterrichts?
- Muss ich Aufgaben auf verschiedenen Komplexitätsniveaus stellen?
- Muss ich meine Lernziele differenzieren?
- Muss ich meine Methoden differenzieren?
- Brauchen einzelne SuS andere Sozialformen und vielleicht auch spezielle Hilfe in den Lernprozessen?
- Brauche ich für gewisse Phasen des Unterrichts einen zweiten Raum?

8 Evaluation

8.1 Worum es geht

Die wenigsten Lektionen verlaufen wie geplant. Deshalb ist ein Rückblick auf eine gehaltene Lektion wichtig, damit der Anschluss an die weiteren Lektionen gewährleistet ist.

8.2 Fragen, die bei der Evaluation hilfreich sind

- Was ist gut gelaufen? Wo habe ich meine Rolle als Moderatorin, Lernbegleiterin, Leiter gut ausgefüllt?
- Wo gab es Schwierigkeiten? Warum?
- Was würde ich das nächste Mal anders machen? Wie? Warum?
- Konnten sich alle Schülerinnen und Schülern am Unterrichtsgeschehen beteiligen?
- Haben meine Methoden und Aufgabenstellungen die Schülerinnen und Schüler motiviert?
- Hatten sie hinreichend Möglichkeiten zu selbständigen Lernprozessen?
- Wurden die Lernziele erreicht?
- War die Lektion, wie sie real verlaufen ist, auf die anzustrebende Kompetenz ausgerichtet?
- Muss ich meine Lernziele anpassen?
- Muss ich die Inhalte der kommenden Lektionen ändern?

Tipp: Es ist wichtig, diese Erfahrungen schriftlich festzuhalten. Diese Notizen können dann im schriftlichen KN im letzten Kapitel verwendet werden.

9 Alle Planungsschritte und ihr Platz im KN

Planungsschritte	Bearbeitungsorte	
Bedingungsanalyse	Kapitel im KN	
Sachanalyse	Kapitel im KN	
Fachdidaktische Analyse (Reduktion)	Kapitel im KN	
Kompetenzen und Lernziele	Kapitel im KN	ARIVA-Formular
Aufteilung der Ziele und Inhalte auf eine Lektionsreihe	Kapitel im KN	
Rhythmisierung und Gestaltung der Einzellektionen		ARIVA-Formular
Evaluation	Kapitel im KN	

10 Anhang

10.1 Strukturierung des Unterrichts nach dem ARIVA-Modell

Unterrichtsphasen: Ausrichten, Reaktivieren, Informieren, Verarbeiten, Auswerten = ARIVA

Phase		Mögliche Aktivitäten
A	Ausrichten Einstimmen	<ul style="list-style-type: none"> - Als Gruppe zusammenfinden <i>Methoden: Einstimmungsritual, Lied, Spiel, SuS erzählen lassen usw.</i> - Kurzüberblick über das Ziel und den Ablauf der Lektion geben <i>Methoden: Bild oder Gegenstand hinstellen, Stichworte oder Zeichnung an der Wandtafel oder auf einem Blatt am Boden usw.</i>
R	Reaktivieren Bisher Gelerntes und Erfahrenes aufgreifen	<ul style="list-style-type: none"> - Auf das Thema einstimmen - Neugier und Interesse wecken - Bezug zu Bekanntem zu Erfahrungen schaffen - Welches ist der bisherige Wissensstand? <i>Methoden: Assoziieren zu Gegenständen oder Bildern, Begriffe an der Wandtafel erklären lassen, einander gegenseitig Fragen stellen usw.</i>
I	Informieren Neue Inhalte einführen oder erarbeiten	<ul style="list-style-type: none"> - In neue Inhalte einführen, informieren, Sachverhalte erklären - SuS selbständig neue Inhalte erarbeiten lassen - Wichtig: Neues mit bisher Erfahrenem und Gelerntem verbinden <i>Methoden: Erzählen, Vorlesen, Medien einsetzen, Text mit Kontrollfragen still lesen und bearbeiten usw.</i>
V	Verarbeiten Vertiefen	<ul style="list-style-type: none"> - Verarbeiten der neuen Inhalte - Vertiefen, indem die SuS selber aktiv werden <i>Methoden: Praktische Anwendungen, Übungen, Arbeitsblätter, kreative Aufgaben, Zeichnen, Malen, Standbilder, Szenen spielen usw.</i>
A	Auswerten	<ul style="list-style-type: none"> - Überprüfen, ob das Lektionsziel erreicht ist <i>Methoden: Quiz, Lernzielkontrollen, Kurzaufgabe lösen usw.</i>

Erklärungen und Begründungen

A	Die SuS werden in ihrer Welt abgeholt und auf den bevorstehenden Lernprozess ausgerichtet. Zur Kontrolle kann sich die Lehrperson fragen: Was? Warum? Wozu? Wohin? Womit? Dadurch wird klar, dass das Lernen in dieser Lektion nicht um des Lernens willen geschieht, sondern auf ein Ziel oder eine Kompetenz hin ausgerichtet ist. Zusätzlich werden dadurch die Voraussetzungen für eine Lektionszielkontrolle geschaffen.
R	Das bereits vorhandene Wissen wird reaktiviert. Neues kann nur gelernt werden, wenn es mit bereits vorhandenem Wissen verknüpft werden kann. Dabei geht es nicht darum nur abzufragen, „was wir das letzte Mal gelernt haben“. Vielmehr sollen die SuS für das Bevorstehende sensibilisiert und zu aktivem Denken angeregt werden.
I	Dank der beiden vorausgehenden Phasen A und R sind die SuS nun aufnahmefähig. Nun können neue Inhalte und Zusammenhänge eingeführt werden. Dabei ist zu beachten, dass neben einer frontalen oder erzählenden Information noch zahlreiche andere Methoden zum Zug kommen können, bei welchen auch die SuS aktiv mitarbeiten können.
V	Die Sus haben nun Zeit den neuen Lernstoff zu verarbeiten, zu vertiefen und zu üben. Diese Phase ist sehr wichtig und muss sorgfältig geplant sein. Je selbständiger, konstruktiver und kreativer die SuS arbeiten, umso nachhaltiger lernen sie.
A	Im letzten Schritt werden in knapper Form die Lernergebnisse nochmals geordnet und zusammenhängend wiederholt. Hier können auch Lernzielkontrollen stattfinden. Diese können spielerisch und kreativ gestaltet werden. Wenn SuS erleben, dass sie „etwas gelernt“ haben, sind sie für weitere Lektionen motiviert. Für die Lehrperson können die Ergebnisse dieser Phase bedeuten, dass eventuell die Planung und die Lernziele der folgenden Lektionen verändert werden müssen.

10.2 ARIVA-Präparationsformular

Das Planungsschema bildet nach den gefällten Entscheiden in den Analysen die Lektion/Lerneinheit ab. Es gibt auf folgende didaktische W-Fragen eine Antwort im Überblick: Wer vermittelt wem, was, wozu, womit, wo, wann, wie lange, wie?

<p>Thema der Lektionenreihe:</p> <p>Thema der Lektion:</p>	<p>Ort/Schulhaus:</p>
<p>Kompetenzen:</p>	<p>Datum/Zeit:</p>
<p>Lernziele:</p>	<p>Klasse/Anzahl S:</p>
<p>Material</p>	

Religionsunterricht kompetent planen					
Zeit (Wann, Wie lange)	Unterrichtsphase Teilziele (Wozu)	Ablauf/Inhalt (Wer, Wem, Was)	Methode/ Sozialform/ Ort (Wie, Wo)	Material/ Medien (Womit)	
	A				
	R				
	I				
	V				
		Leistungsniveau 1:			
		Leistungsniveau 2:			
	A				